

Pressespiegel



Leonie Adam • WORTWARE

Texte mit Schmackes für Menschen mit Haltung

Leonie Adam M. A.
Grasweg 18
53819 Neunkirchen-Seelscheid

wortware@gmail.com

www.wortware.de
www.tageswow.de

„Das Ausmaß an Gewalt erschüttert mich“

Der Staatsschutz ermittelt wegen zwei Vorfällen in Neunkirchen-Seelscheid. Initiative organisiert Menschenkette

VON NADINE QUADT

NEUNKIRCHEN-SEELSCHIED. Die Zeichen des verheerenden Brandes in der vergangenen Woche in Neunkirchen-Seelscheid sind mehr als deutlich abzulesen: Der Dachstuhl des gelben Gebäudes ist zerstört, die Fenster im ersten Obergeschoss verrußt. Nur mit einem Sprung aus dem Fenster hatten sich die beiden Bewohner, zwei 55 und 59 Jahre alte Brüder, aus ihrer dort gelegenen Wohnung vor den Flammen retten können. Das Gelände rund um das „Haus im Park“ an der Zeithstraße in Seelscheid ist weiterhin abgesperrt. Die polizeilichen Ermittlungen laufen noch, auch der Staatsschutz ist eingeschaltet. Das ist auch der Grund, weswegen die Initiative „Neunkirchen-Seelscheid ist bunt: Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie“ an diesem Donnerstag in Seelscheid eine Menschenkette plant.

Es ist der zweite Vorfall in der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid binnen weniger Wochen, in dem der Staatsschutz ermittelt. Anfang Juli war ein Streit an einer Bushaltestelle an der Zeithstraße in Seelscheid eskaliert. Es fielen Schüsse aus einer CO₂-Waffe, mehrere Menschen wurden verletzt, und es soll zu Beschimpfungen mit ausländerfeindlichem Inhalt gekommen sein. Einen fremdenfeindlichen Hintergrund schließt die Polizei auch beim Brand im „Haus im Park“ nicht aus. Die beiden verletzten Brandopfer sind tunesische Staatsbürger. An den Außenwänden ihres italienischen Restaurants sind auch am Mittwoch noch die Worte „Raus Ausland“ zu lesen.

„Das Ausmaß an Gewalt erschüttert mich“, sagt Leonie Adam von der Initiative mit Blick auf die beiden Vorfälle. Auch ungeachtet dessen, ob sich der Verdacht auf einen ausländerfeindlichen Hintergrund bestätigt. Erst der Vorfall an der Bushaltestelle, nun der Brand in der Gaststätte – „das macht mir Angst“, sagt sie. Damit ist sie nicht allein. Vielen im Dorf gehe es ähnlich, berichtet Leonie Adam. Deswegen haben sie und ihre Mitsstreiterinnen aus der Initiative sich Anfang der Woche entschieden, aktiv zu werden.

Im April hatten sie eine Kundgebung auf dem Neunkirchener Marktplatz organisiert, um ein Zeichen gegen rechts zu setzen. Mehr als 300 Menschen folgten damals ihrem Aufruf. „Wir wollten jetzt trotz



Nach dem Brand im „Haus im Park“ in Seelscheid laufen noch die polizeilichen Ermittlungen. Eine Initiative organisiert aus Solidarität mit den Brandopfern eine Menschenkette.

FOTO: CHRISTOP SCHMOLL

Urlaubs- und Ferienzeit eine Aktion realisieren, die erneut zeigen soll: Ihr seid nicht allein. Wir sehen euch und wir stehen euch bei“, erklärt die Sprecherin der Initiative. Statt einer Veranstaltung mit Bühnenprogramm wie im April soll es die-

„Wir wollten jetzt trotz Urlaubs- und Ferienzeit eine Aktion realisieren, die erneut zeigen soll: Ihr seid nicht allein. Wir sehen euch und wir stehen euch bei“

Leonie Adam
Sprecherin der Initiative „Neunkirchen-Seelscheid ist bunt: Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie“

ses Mal eine Menschenkette sein, die die beiden Orte der Vorfälle in Seelscheid miteinander verbindet. 400 Meter sind dafür auf dem Bürgersteig entlang der Zeithstraße zu überwinden: Von der Bushaltestelle „Seelscheid Post“ bis zum Parkplatz vom „Haus im Park“. Treffpunkt ist um 17 Uhr an der Breite Straße 2. „Wir hoffen auf 300 bis 400 Men-

schen, die mitmachen“, sagt Leonie Adam. So könnten sie die Strecke überwinden. Am durch den Brand zerstörten „Haus im Park“ soll es zum Abschluss eine Kundgebung geben.

„Die Betroffenen haben ihr Okay dafür gegeben, dass die Kundgebung dort stattfinden kann“, sagt Manu Gardeweg vom Verein „Lohmar hilft“. Sie ist seit der Brandnacht mit den beiden Brüdern, die schwer verletzt wurden, in Kontakt. Sie hat sie im Krankenhaus besucht, ihnen eine Grundausstattung an Kleidung und Hygieneartikeln gebracht und auch einen Rollstuhl für einen der beiden. „Er hat beide Beine verletzt“, sagt Gardeweg. Das Krankenhaus konnten die Brüder am Dienstag wieder verlassen. Sie wohnen nun zunächst bei Familie und Freunden. Zusammen mit dem Ordnungsamt der Gemeinde sucht „Lohmar hilft“ nun nach einer Wohnung in Neunkirchen-Seelscheid.

„Es gibt jetzt viel zu erledigen“, so Gardeweg. Die beiden stünden vor dem Nichts. Ob das Restaurant, in das einer von ihnen als Pächter zehn Jahre lang viel Zeit und Geld investiert hat, an der Stelle wieder

eröffnen kann, sei noch unklar. „Unser Ordnungsamt ist von Anfang an in Kontakt mit den Betroffenen und unterstützt sie bestmöglich“, sagt Kristina Görlitz von der Pressestelle der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid. Den beiden gehe es so weit gut, auch wenn die psychische Belastung nach wie vor groß sei. „Immerhin ist versicherungstechnisch alles geklärt“, sagt sie.

Auch Bürgermeisterin Nicole Berka, die sich aktuell mit ihrem sechs

Wochen alten Baby in Mutterschutz befindet, zeigt sich bestürzt über das Geschehen: „Ich bin erschüttert über das Unglück und meine Gedanken sind bei den Betroffenen.“ Es sei nun von besonderer Wichtigkeit, dass die Kriminalpolizei und der Staatsschutz ungehindert ihren Ermittlungen nachgehen können. „Ich hoffe auf eine schnelle Aufklärung der Ereignisse“, so Berka.

Nach ersten Untersuchungen am Brandort, bei denen auch Brandmittelspürhunde zum Einsatz kamen, geht die Polizei davon aus, dass das Feuer vorsätzlich gelegt wurde. Deswegen hat in der vergangenen Woche die Bonner Mordkommission die weiteren Ermittlungen wegen des Verdachts eines versuchten Tötungsdelikts übernommen. Da die Beamten einen möglichen fremdenfeindlichen Hintergrund nicht ausschließen können, ermittelt auch der Staatsschutz. Zum aktuellen Stand der Ermittlungen konnte die Polizei am Mittwoch auf Nachfrage nichts sagen.

„Wir haben viele positive Reaktionen auf unseren Aufruf erhalten“, sagt Leonie Adam. „Zündet Kerzen an und keine Häuser“, ist auf dem Banner zu lesen, das in den sozialen Medien breit geteilt wurde. Besonders freut sie, dass ihre Aktion von Bürgern und Bürgerinnen der Gemeinde befürwortet und gegen Kritik und Gegenwind verteidigt wird. „Sehr viele sind froh, dass wir das machen“, so Adam. Man wolle sich solidarisch zeigen mit den Opfern und klar für ein friedliches Miteinander positionieren. Aus diesem Grund ist auch Manu Gardeweg am Donnerstag Teil der Menschenkette. Die Geschädigten freuen sich über die Aktion, weiß sie zu berichten: „Wir sind gespannt, ob sie selbst auch kommen können.“

ZEICHEN DER SOLIDARITÄT

Menschenkette verbindet Orte der Vorfälle

Der Initiative „Neunkirchen-Seelscheid ist bunt: Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie“ geht es mit ihrer Aktion darum zu zeigen, dass sie Gewalt in ihrem Dorf nicht toleriert. „Wir sind geschockt darüber, mit welcher Selbstverständlichkeit lebensbedrohende Gewalt ausgeübt wird – inkaufnehmend, dass sehr viele Menschen verletzt oder getötet werden“, schreibt sie in ihrem Aufruf. Dagegen wolle man

sich stellen und organisiere am Donnerstag, 1. August, eine Menschenkette in Seelscheid. Treffpunkt ist um 17 Uhr an der Breite Straße 2. Von dort aus wollen die Organisatorinnen die Menschenkette entlang der Zeithstraße in Richtung „Haus im Park“ leiten, wo sie mit einer Kundgebung endet. Unterdessen unterstützt der Verein „Lohmar hilft“ die beiden Brandopfer bei der Suche nach einer Wohnung in Neunkirchen-Seelscheid. Mehr Informationen auf www.rettetischwerkstatt.info, otn

Weitere Berichterstattung:

https://ga.de/region/sieg-und-rhein/mehr-von-sieg-und-rhein/seelscheid-400-menschen-bilden-kette-gegen-gewalt_aid-117176119

<https://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/menschenkette-gegen-fremdenfeindlichkeit-100.html>

<https://www1.wdr.de/mediathek/av/audio-menschenkette-gegen-gewalt-in-neunkirchen-seelscheid-100.html>

<https://die-nachrichten.at/oesterreich/niederoesterreich/neunkirchen/gemeinsam-gegen-gewalt-menschenkette-in-seelscheid-fuer-frieden/>

<https://www.neunkirchen-seelscheid.info/c488.html>

Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie

Demonstration auf dem Marktplatz gegen Rechtsextremismus mit rund 300 Teilnehmern

VON MARIUS FUHRMANN

Neunkirchen-Seelscheid. Mit Kreide auf den Boden gemalte Zitate von AfD-Politikerinnen und -Politikern wiesen den Weg zur Kundgebung für Vielfalt und Demokratie, die am Samstag auf dem Marktplatz in Neunkirchen-Seelscheid stattfand. „Die Pläne für einen Massenaustausch der Bevölkerung sind längst geschrieben“, stand da etwa über dem Namen von Beatrix von Storch, der stellvertretenden Vorsitzenden der AfD-Bundestagsfraktion.

Der angebliche Bevölkerungsaustausch durch die Bundesregierung ist eine Verschwörungstheorie in extrem rechten Kreisen – und denen wollten die rund 300 Anwesenden auf dem Marktplatz die rote Karte zeigen. Die Bürgerinitiative „Neunkirchen-Seelscheid ist bunt“, ein Zusammenschluss von sieben Frauen, hatte zur Kundgebung aufgerufen. „Wir stehen gemeinsam für Vielfalt und Demokratie“ war das Motto.

Menschen jeden Alters waren gekommen, Eltern mit Kindern, Seniorinnen und Senioren. Einige hatten Schilder dabei, auf denen „Ausländer? Meine Freunde sind alle Menschen“ oder „Aktive Demokratie“ stand, auch Regenbogenflaggen waren zu sehen.

„Wir handeln im Interesse vieler, wie uns die Bestätigung im Vorfeld gezeigt hat“, sagte Moderatorin Leonie Adam im Namen ihrer Mit-Organisatorinnen. „Ihr alle zeigt uns, dass wir viele sind.“

Neunkirchen-Seelscheid habe selbst eine Einwanderungsgeschichte, schilderte Adam: „Vor vielen tausend Jahren siedelten



Mehr als 300 Menschen jeden Alters waren am Samstag zu der Kundgebung auf den Marktplatz in Neunkirchen-Seelscheid gekommen.
Fotos: Marius Fuhrmann



Moderatorin Leonie Adam wurde deutlich in ihrem Appell, nicht die AfD zu wählen.

hier die ersten Menschen – und ohne sie wäre unsere Gemeinde nichts als Wald und Matsch.“

Auch die Deutschen seien vor 150 Jahren massenhaft in die USA eingewandert und hätten die größte Gruppe an Emigranten gestellt. „Wir sollten also wissen, wie es ist, Haus und Hof zu verlassen und alles aufzugeben, in die Fremde zu gehen, wo uns niemand kennt, wir die Sprache nicht sprechen und komplett von vorne anfangen müssen“, sagte Adam. Deswegen sollte man offener gegenüber Menschen sein, die aus anderen Ländern hierher kommen. Dann zitierte sie aus dem Partei-

programm der AfD, ohne den Namen der Partei zu nennen.

„Fossile Brennstoffe sind die Grundlagen unseres Wohlstands“, las sie vor und kommentierte sarkastisch: „Das war die Sklaverei auch mal.“

Auch Bürgermeisterin Nicole Berka hielt zwischen Musikbeiträgen eine Rede. „Es geht um die Verteidigung unserer Verfassung, die am 23. Mai dieses Jahres 75 Jahre alt wird“, so Berka. „Wenn wir klare Kante gegen Rechts zeigen und widersprechen, für unsere Demokratie und Menschenrechte eintreten, dann haben auch unsere Kinder eine gute Zukunft.“

Ein starkes Signal für die Demokratie

Über 300 Teilnehmer demonstrierten für eine bunte Gemeinde

VON CHRISTA GAST

Neunkirchen-Seelscheid.

„Wie dumm können Menschen sein, die einer solchen Partei anhängen“, bemerkte eine ältere Frau, die der Kundgebung auf dem Marktplatz zustrebte. Den Weg dorthin „zierten“ verschiedene Zitate von AfD-Politikern wie „das Pack erschießen oder zurück nach Afrika prügeln“ oder „Solche Menschen müssen wir selbstverständlich entsorgen“.

Mehr als 300 Teilnehmer der Kundgebung für Vielfalt und Demokratie zeigten solchen menschenverachtenden Anschauungen von Rechtsaußen die Rote Karte. Engagierte Bürger jeglichen Alters, unter anderem ganze Familien, die zum Teil noch ihre Nachbarn mitgebracht hatten, zeigten mit Peace- und Regenbogenfahnen sowie Bannern und Schildern mit Aufschriften wie „Ausländer? Meine Freunde sind Menschen“, dass die Gemeinde durchaus bunt ist.

„Wir wollen uns nicht spalten lassen in ‚die‘ und ‚wir‘“, betonte die Moderatorin Leonie Adam. Neunkirchen-Seelscheid sei seit je her eine Einwanderungsgemeinde. Die ersten Besiedlungsspuren stammten von vor 7.000 Jahren. „Der Mensch ist ein migrierender – Menschen ziehen



Mit Bannern, Fahnen und Schildern demonstrierten Hunderte – Jung und Alt – für eine bunte Gesellschaft.

FOTO: GAST

dorthin, wo sie für sich die besten oder bessere Lebensbedingungen sehen. Wäre das nicht so, wäre heute niemand von uns hier und Neunkirchen-Seelscheid nichts weiter als 50 Quadratmeter Wald und Matsch“, so Adam. Bürgermeisterin Nicole Berka appellierte an die Bürger, nicht nur an diesem Tag, sondern immer und überall Haltung zu zeigen und die Verfassung, die am 23. Mai dieses Jahre 75 Jahr alt wird, zu verteidigen. „Wenn wir klare Kante gegen Rechtsaußen zeigen, für Demokratie und Menschenrechte eintreten, dann haben auch unsere Kinder eine gute Zu-

kunft.“ Umrahmt von einem Beitrag der Hip-Hop-Kids und einem Mitsingkonzert von Ben Tai Trawinski kamen Geflüchtete zu Wort, die als neue Nachbarn einen Platz in der Gemeinde gefunden haben und sich jetzt zum Teil als Ordner in der Kundgebung engagierten. Auch die Pfarrer der christlichen Kirchen zeigten mit einem gemeinsamen Statement klare Kante und der Vorstand des TSV Seelscheid meldete sich zu Wort, mit dem Fazit: „Wo Toleranz und Platz für zwei Fußballvereine ist, da ist auch noch mehr möglich.“ Weitere Bilder: WWW.EXTRA-BLATT.DE

Ein Türöffner für Innovationen

Drei Gründerteams wurden mit ihren Ideen beim Start-up-Cup 2023 ausgezeichnet

VON JONATHAN SCHMITT

Sankt Augustin. „Du brauchst einfach Hardcore-Disziplin!“ Das war die klare Ansage von Franziska Schaal beim Start-up-Cup der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Der Ideenwettbewerb zeichnet junge Gründerinnen und Gründer aus und will ihnen helfen, mit ihren Unternehmen durchzustarten. Schaal hat mit „Feelfood“ im Jahr 2020 bereits selbst ein erfolgreiches Start-up gegründet. Mit Instant-Gerichten und Frühstücksdinks möchte sie schnelles Convenience-Food und gesunde Inhaltsstoffe verbinden. Die 26-Jährige war Mitglied der Jury, die die Ideen der Teilnehmenden bewertete und auszeichnete.

5000 Euro Preisgeld

Leonie Adam, die Moderatorin des Abends, beschrieb den Sinn dieses Wettbewerbs in vier Worten: „Turn ideas into reality“ (auf Deutsch: Lass Ideen Wirklichkeit werden). Insgesamt hatten sich mehr als 20 Teams mit ihren innovativen Geschäftsideen beworben, fünf kamen in die Endauswahl. Jedes Team hatte nur fünf Minuten Zeit, um sein Start-up der Jury vorzustellen. Es lockten insgesamt 5000 Euro Preisgeld.

Mit „Caredoc“ schafften es Pascal Eßer und Ron Gerber auf den ersten Platz. Ihr Ziel ist es, „die Pflege um 20 Prozent effektiver zu gestalten“. Konkret wollen sie die Erstellung von Leistungsnachweisen für die Abrechnung mit Krankenkassen



Moderatorin Leonie Adam führte durch den Abend. Fotos: Jonathan Schmitt



Franziska Schaal erzählte von der Gründung ihres eigenen Unternehmens.



Über den ersten Platz und das Preisgeld von 2500 Euro freuen sich Pascal Eßer (l.) und Ron Gerber (r.).

durch eine App vollständig digitalisieren. 2500 Euro bekamen sie, die App soll im März nächsten Jahres verfügbar sein.

Das Waldsterben mit Hilfe von Drohnen bekämpfen: Für diese Idee erhielten die Initiatoren des Start-ups „Drofotech“ 1500 Euro. Die Flugobjekte sollen den Wald inspizieren, und eine Künstliche Intelligenz entscheidet, wo aufgeforstet werden soll. Die Drohnen können sogar die Samen verstreuen. Jury-Mitglied Stefan Raetz gratulierte den Gründern zum zweiten Platz und betonte, er sei sich sicher, dass es noch weitere Fördermittel von verschiedenen Seiten geben werde.

Auf den dritten Platz schafften es die Gründer von „Vlight“ mit ihrer innovativen Methode für die Installation von Solarmodulen. Florian Siegmund, Joshua Neff und Stefan Schedler erhielten dafür 1000 Euro.

Auch die Zuschauerinnen und Zuschauer durften per Smartphone im Hörsaal abstimmen und wählten das Team „Trink doch eine mit“ zum Gewinner. Elina Hafer möchte Wein mithilfe einer Tablette alkoholfrei machen. Auch einen Markennamen hat die 33-jährige schon: „Vinull“, eine Mischung aus Vino und der Null, die für den Alkoholgehalt stehen soll.

Moderatorin Leonie Adam zeigte sich begeistert: „Ich bin total geflasht.“ Außerdem sei sie optimistisch: „Für mich ist der Start-up-Cup ein Türöffner für Möglichkeiten.“

IN KÖLN GIBT ES ORTE, DIE MAN EIGENTLICH NICHT MIT THEATER VERBINDET – WO ABER DOCH THEATER STATTFINDET. AKT PORTRÄTIERT EINEN VON IHNEN: DEN ARTCLUB.



Die kecke Performerin Leonie Adam vertritt die Roman-Autorin bei der Ischias-Lesung.



Leonie Adam hat auch einen Blog, u. a. für Fortsetzungsromane. Fotos: Parzival

ANTIELITÄRE KUNSTBOTSCHAFT

IN DER GALERIE ARTCLUB KÖLN FINDET THEATER STATT – IM WEITESTEN SINNE

Ein Ladenlokal in der Melchiorstraße, direkt gegenüber der Alten Feuerwache. Bis hoch zur Decke sind die Wände mit Kunst gepflastert, bis tief in den Keller in den fünften Raum reicht die aktuelle Ausstellung der Artclub-Künstler. Doch obwohl der Artclub mit seinem Konzept der 100 Künstler mittlerweile schon recht bekannt ist, stehen die heute nicht im Vordergrund. Sondern: Der Gründer mit dem Künstlernamen Parzival hat zur szenischen Lesung aus dem „Ischias-Roman“ geladen. Die Besucher strömen für fünf Euro in die Räume, lassen sich noch mal kurz von Günter Demnigs riesiger Skulptur „Schulterklopfer“ auf die Schulter klopfen, setzen sich dann mit Bier und Salzgebäck auf die Stühle vor der Scheibe. Der durch seine „Stolpersteine“ weltweit bekannt gewordene Demnig ist ein Mitglied der ersten Stunde und realisiert im Artclub gerade seine erste Einzelausstellung. Die Autorin des Romans, der hier heute von fünf Schauspielern dargeboten werden soll, ist „Lila vom Trautenheim“. Leider nicht abkömmlich, weil sie den massiven Presserummel fürchtet. So erläutert es die Chefleserin Leonie Charlotte Adam, deren Ähnlichkeit mit der echten Autorin reiner Zufall sein muss. Eine wilde Geschichte nimmt ihren Lauf, nicht unähnlich

mäandernden Serienplots über verbotene, verwirrende und gute und schlechte Liebe, es kommen vor: eine wilde Fahrt, eine Burg, eine Filmdiva, ein Graf, schöne Männer und Frauen. Die Performerin Leonie Adam (die auch einen Blog auf myspace unterhält und zwischen Köln und Berlin pendelt) nennt das „performierte Groschenlyrik“. Zum Schluss dürfen die Zuschauer auf Karteikarten aufschreiben, wie es weitergehen könnte – Leonie Adams wird die Anregungen dann der scheuen Autorin übermitteln. Vielleicht tauchen sie schon bald im Blog auf. Seit 2006 betreibt Parzival seine Galerie, über 20 Jahre, sagt er, hatte er dieses Konzept vorher mit sich herumgetragen: ein Künstlerclub, der offen ist für andere Gattungen, vor allem für Theater und Performances. 100 Künstler sind im Artclub Mitglied, jeden Monat findet eine neue Ausstellung statt, Einzelausstellungen wechseln alle zwei Wochen. In einem Archiv sind in bunt gestalteten Ordnern alle Mitglieder vertreten. Die Warteliste auf eine Mitgliedschaft ist lang, immer wieder kommen neue Künstler hinzu. Herauswerfen tut Parzival niemanden: „In der Kunstwelt ist die Fluktuation groß“, sagt er. Während in anderen Galerien bis zu 70 Prozent Provision genommen

wird, sind es bei ihm nur 20, das halte die Preise in seiner Galerie niedrig: „Bei mir kann man ein Kunstwerk schon für 50 Euro finden“. Nur der Schulterklopfer von Demnig kostet 25.000 Euro. Dass Parzivals Prinzip das absolute Gegenteil des elitären Kunstmarkts ist, der von Gerüchten, Geheimnis, Starkult und Hype lebt, ficht ihn nicht an. Im Gegenteil: „Genau deshalb habe ich den Artclub gegründet“. Wenn man das Wort „Kunstdiscounter“ sagt, wird er ungemütlich. Parzival sieht sich eher als „Kunstbotschafter“. Auch die Auswahl seiner Künstler trifft er selbst, allerdings „müssen sie gut sein“ – keinesfalls Laien. Immerhin kann Parzival von seinem Galeriekonzept leben, hier wird viel verkauft, und seine Vernissagen sind voll. Schon bei den allerersten im Jahr 2006 kamen zwischen 300 und 400 Besucher, „das sprengte alles“. Immer stärker arbeitet er auch an der internationalen Vernetzung, arbeitet mit der Galerie Blickfang in Wuppertal und dem Freien Kunstterritorium FKT in Bochum, im April geht es für eine Tauschausstellung nach Paris. Nur für eigene Kunst hat der ehemalige Schüler des amerikanischen Fluxus-Künstlers Al Hansen, der in Köln bis zu seinem Tod 1995 die „Ultimate Academy“ leitete, kaum noch Zeit. Die „Ultimate Academy“ war eine legendäre freie Schule für Performancekunst, bei der Parzival auch selbst unterrichtete. Damals schuf er bis zu 500 Werke im Jahr. Heute sind es nur noch ein paar wenige „Beschlagnungen“. Beschlagnungen, das Wort weist auf jenes rituell-subversive Inbesitznehmen des öffentlichen Raums hin, das passiert, wenn er Bretter auf Plakate nagelt – auch ein theatraler Vorgang irgendwie. Darüber könnte man jetzt noch noch lange reden, aber Parzival geht es um etwas anderes: Er wünscht sich noch mehr Theater in seiner Galerie. Dabei gibt es schon regelmäßige Termine, die wohl an nichts erinnern, was sonst in Kölner Theatern so vor sich geht und dennoch eindeutig in die Gattung gehören: etwa der „Maxikunsttempel“, eine musikalische Beschwörung der Kunst, bei der sich die Teilnehmenden selber imitieren – Leonie Adam ist auch wieder dabei. Oder der „Meine Fresse Club“ mit Walter Stehling, laut Parzival eine der politischsten und schrägsten Ereignisse in Köln – man könnte es auch klamaukig nennen. Mit Fluxus im Sinne von Beuys, wo Klaviere aus dem Fenster flogen, Autos angezündet und Künstler in Orangenkisten lagen, hat das zwar nicht mehr viel zu tun, eher mit einem Kult um den Trash. Jedermanns Geschmack trifft er damit nicht. Auch die Kunst in seiner Galerie würde sich wohl nicht jeder gerne aufhängen. Aber Parzival mag die Grenzüberschreitung. Und sucht in Köln noch nach vielen Gleichgesinnten, die sich zum Auftreten bei ihm melden können. DOROTHEA MARCUS

TERMINE IM FEBRUAR: DIE AUSSTELLUNG VON GÜNTER DEMNIG IST NOCH BIS ZUM 6. 2. IM ARTCLUB ZU SEHEN. 11.2.: MEINE FRESSE CLUB, KULT-COMEDY-POLIT-MUSIK-THEATER MIT WALTER STEHLING, 20.30 UHR. KONTAKT ZU PARZIVAL: WWW.ARTCLUB-GALERIE.DE.